



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Cassel-Land**

**Holtmeyer, Alois**

**Marburg, 1910**

Siegel und Denkmünzen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

## Volkstracht.

Tafel 22

Als einziger Rest der alten Volkstracht hat sich in der Baunagegend eine Kopfbedeckung der Frauen erhalten. Die gewöhnliche Haube ist die auf dem Hinterkopf getragene „Bätzel“ (Betzel, Petzel), eine seidene Spitzmütze von Kegelform nach Art der Grenadiermützen mit festem schrägen Rückenboden, der auf Pappe montiert, ebenfalls mit Seide bezogen und meist mit Perlen bestickt ist. Den Mundbändern, den „Strippen“ auf der Vorderseite, die bei jüngeren Frauen und Mädchen gewöhnlich hellfarbig, bei älteren Personen schwarz sind, entsprechen auf der Rückseite die „Schnure“, dekorative Hängebänder aus Taft, die am Befestigungspunkte zu Schleifenflügeln aufgarniert sind und der „Schnurbätzel“ den Namen gegeben haben. Die größere oder geringere Höhe der Mütze hängt mit der Mode der einzelnen Ortschaften, die Länge und Güte der Bänder mit der Wohlhabenheit der Trägerinnen zusammen. Der Preis einer besseren Bätzel, die nicht in der Stadt zu kaufen ist, sondern von ländlichen Putzmacherinnen auf Bestellung gefertigt wird, beträgt etwa zwanzig Mark. Zum Tragen dieser kleidsamen Kopfbedeckung, die auch über den Kreis hinaus greift und an anderen Stellen Karnette heißt<sup>1</sup>, wird das Kopfhaar von hinten zurückgekämmt und auf dem Scheitel zu einem Knoten vereinigt, so daß eine „weiche Anke“ entsteht.

Bei besonderen Gelegenheiten wird die „Ziewe“ getragen, eine niedrigere, weiße Batisthaube, die im Gegensatz zur Bätzel bis zur Stirn reicht, mit dem abgerundeten Zipfel etwas vorkippt und mit schmalen, weißen Mundbändern gehalten wird. Eine abstehende Fältchen- oder Spitzenkrause umgibt den unteren Rand. Die Schleifenbänder gleichen denen der Bätzel. Unter der Ziewe sitzt, deren Grundform teilend, eine schlichte Untermütze von Wollstoff, die auch als Bätzel bezeichnet wird, über der Ziewe die Brede (Breite) oder das „Käppchen“, das bei Abendmahls- und gewöhnlichen Leichengängen aus schwarzem Tüll, bei tiefer Trauer aus schwarzem Tuch besteht. Bei Hochzeiten trugen bis vor kurzem die Braut und die unverheirateten Mädchen das „Bännerwerk“, eine aus Blumen zusammengestellte, am Haar befestigte Krone mit vielen bunten Nackenbändern. Untergegangene Trachten aus dem ehemaligen Amte Wilhelmshöhe haben sich in einer Aquarellzeichnung vom Jahre 1822<sup>2</sup> erhalten.

## Siegel und Denkmünzen.

Bei Kaufungen **Siegeln** erscheint die Äbtissin in sitzender Stellung in kreisrundem Felde während des 12. Jahrhunderts, in spitzovalem Rahmen Ende des 13. und im ganzen 14. Jahrhundert. Spitzovalen Stempel mit stehender Äbtissin bringen die beiden folgenden Jahrhunderte, in denen auch die bereits nach 1350 aufkommenden runden Wappensiegel beliebter werden. Das Kapitelsiegel zeigt den Kruzifixus. Weißenstein und Nordshausen führen im Konventssiegel die Mutter Gottes. Diese Patronin des Zisterzienserordens erscheint auch auf den Siegeln des Klosters Wahlshausen, dessen Prior mit seinem Bilde siegelt.

**Denkmünzen** zur Erinnerung an die Vollendung der von ihm geschaffenen Weißensteiner Wasserkünste ließ Landgraf Karl von Hessen bereits 1714, drei Jahre vor Fertigstellung des Werkes, prägen. Die runde Medaille, zu der Köhler und Schepp mehrere Stempel fertigten, zeigt das gelockte Kopfbild des Fürsten auf der Vorderseite und die Kaskaden mit dem Herkules auf dem Revers.<sup>3</sup> Auf den Ruhm der hessischen Truppen im spanischen Erbfolgekriege will Köhler die Inschriften beziehen, der den ganzen Bau

<sup>1</sup> Heßler, Landeskunde II, S. 45.

<sup>2</sup> Topographisch-statistische Beschreibung vom Amt Wilhelmshöhe. St.-Arch. Marburg.

<sup>3</sup> Hoffmeister, Hess. Münzen. Hoffmeister, Hess. Münzkunde, S. 74f. Heidelberg, Schaumünzen auf die Kaskaden zu Wilhelmshöhe, in Blätter für Münzfreunde 1908, Nr. 4. Fiorino, Wilhelmshöher Denkmünzen, in Frankfurter Münzzeitung 1909, Nr. 97.

am Karlsberge mit dem Utrechter und dem Rastatter Frieden in Verbindung bringen möchte.<sup>1</sup> Die Anwesenheit König Friedrichs I. von Schweden veranlaßte den Medailleur Wermuth in Gotha, fünf Klippen zu entwerfen, welche die Bildnisse Karls oder Friedrichs und neben den Kunstbauten auf dem Winterkasten auch ein dreibogiges Triumphtor zeigen.

## Inschriften.

Die im Landkreis Cassel sich findenden mittelalterlichen **Bauinschriften**, die sämtlich der Spätgotik angehören und naturgemäß vorzugsweise an den Kirchen vorkommen, beschränken sich auf die Nennung der Jahreszahl, die zumeist am Schlußstein der Portale ihren Platz hat. In Oberkaufungen ist das Baujahr des polygonalen Chores am Strebepfeiler, in Großenritte das der geradlinig schließenden Osterweiterung am Hauptgesimse notiert. Bei den Gotteshäusern des 18. Jahrhunderts sind es Bibelsprüche oder die Anfangsbuchstaben des Kirchenvorstandes, die der Eintretende am Sturz der Tür lesen kann. Im schwülstigen Latein der Barockzeit verewigte CAROLUS HASSORUM PRINCEPS CELSISSIMUS an der Vorderfront, in einem deutschen Chronogramm der Italiener Ghezzi auf der Rückseite seinen Namen bei der Kirche in Wolfsanger. Dem Pfarrer W. P. Schultz in Elgershausen genügte bei seinem Pfarrhaus die Aufschrift DOMUS PASTORALIS, während sein Konfrater Hartmann in Dörnhagen 1650 den ausführlichen Spruch verfaßte:

WILHELMUS MORITZ HARTMANN COGNOMINE IUSSIT  
HAS SACRAS AEDES AEDIFICARE BENE  
QUAS DIU CUNCTIPOTENS CONSERVET OB IGNE ET AQUA  
CUI SIT IN AETERNUM GLORIA SEMPER HONOR.<sup>2</sup>

In besser gelungenen lateinischen Hexametern pries Moritz der Gelehrte am Schloßbrunnen in Weißenstein die Schönheiten des Landlebens. Hebräisch sind die Inschriften an den Häusern der Schutzjuden in Hoof. Über die Sitte der französischen Schönrederei in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts konnte sich auch der Sprachreiner von Schlieffen bei den Versen für seine Parkdenkmäler in Windhausen nicht hinwegsetzen. Die Namen des fürstlichen Bauherrn und des zugewanderten Künstlers nennt nebst Beginn und Beendigung der Arbeitszeit die Kupferplatte im Kopfe des Herkules zu Wilhelmshöhe. Bei den Wohnhäusern nennt der Sturz der Fachwerktür den Namen des Eigentümers nach der stehenden Formel: BAUHERR . . . . UND DESSEN E-FRAU DIE HABEN GOT VERTRAVT UND DIESES HAVS GEBAVT IM JAHR . . . . Der Zimmermeister fügt seinem Namen das obligate Z. M. hinzu und schließt die Inschrift mit dem Spruch GOTT ALLEIN DIE EHRE oder in Nachahmung der Kirchtüraufschriften in der lateinischen Fassung SOLI DEO GLORIA. Lateinisch auch glaubte der Bürgermeister von Altenbauna sich auszudrücken, als er OHRE LABORE über seine Tür schrieb. In der Neuzeit finden die Bauinschriften auf einer Sandsteinplatte im Sockel ihren Platz. Zu dieser Art ist auch die Steintafel am Pfarrhause zu Elmshagen zu rechnen, die das Recht des Frühgottesdienstes für den kleinen Ort festlegt.

Als **Altarinschrift** kann nur eine ziemlich junge Jahreszahl in Altenritte genannt werden. Personennamen nebst Jahreszahlen finden sich auf den **Taufsteininschriften** aus der Renaissancezeit im gleichen Orte und in Rengershausen. Als **Kanzelinschriften** wiederholen sich passende Sprüche in lateinischer und deutscher Sprache, wie VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM und LAND HÖRE DES HERREN WORT.

Am meisten Vergleichsstoff bieten die **Glockeninschriften**. Während Oberzwehrens frühgotische Glocke noch ohne jede Bezeichnung ist, nennen die der Jahreszahlen entbehrenden Stücke in Nordshausen und Heiligen-

<sup>1</sup> Münzbelustigungen XXII, 385. — <sup>2</sup> Kirchenbuch. Pfarr-Arch. Dörnhagen.